

Jules Adler
 André Beaudin
 Maria Blanchard
 Jacques-Émile Blanche
 George Bottini
 Charles Camoin
 Auguste Chabaud
 Marc Chagall
 Jules Chéret
 Pedro Creixams,
 Giorgio de Chirico
 Giuseppe de Nittis
 Jean-Louis Forain
 Tsuguharu Foujita
 Othon Friesz
 Tullio Garbari
 Albert Gleizes
 Natalia Gontscharowa
 Armand Guillaumin
 Henri Hayden
 Jeanne Hébuterne
 Max Jacob
 Georges Kars
 Michel Kikoïne
 Moïse Kisling
 Nathalie Kraemer
 Pinchus Krémègne
 Louis Legrand
 Marcel François Leprin
 André Lhote
 Maximilien Luce
 Élisée Maclet
 Henri Charles Manguin
 Marevna
 Maxime Maufra
 Alexis Merodack-Jeanneau
 Jean Metzinger
 Jules Pascin
 Francis Picabia
 Pablo Picasso
 Jean Puy
 Alphonse-Léon Quizet
 Pierre Auguste Renoir
 Théophile-Alexandre Steinlen
 Joaquin Sunyer y MIRO
 Nicolas Tarkhoff
 Maurice Utrillo
 André Utter
 Suzanne Valadon
 Louis Valtat
 Kees van Dongen
 Maurice de Vlaminck
 Adolphe Léon Willette
 Ossip Zadkine



Charles Camoin (1879, Marseille – 1965, Paris), *Nature morte au linge rose* / Stilleben mit rosa Wäsche, o. J., Öl auf Leinwand

Camoin wird in ärmlichen Verhältnissen geboren. Er studiert in Paris bei Gustave Moreau, schließt Freundschaft mit Albert Marquet und Paul Cézanne und gehört zu den Schlüsselfiguren des Fauvismus. Seine Motive findet er vor allem in den Varietés und Cafés von Paris. Um 1932 zerstört er aus Selbstzweifel mehr als 80 seiner Gemälde. Er ist bis ins hohe Alter künstlerisch aktiv und erfolgreich.



Auguste Chabaud (1882, Nîmes – 1955, Graveson) *Yvette* / Yvette, 1907, Öl auf Karton

Auguste Elysée Chabaud studiert in Avignon und Paris und lernt Henri Matisse, André Derain und Jean Puy kennen. Seine bevorzugten Motive sind Szenen am Montmartre, Can-Can-Tänzerinnen, Gaukler und Clowns. Die erste Einzelausstellung hat er 1912 in der Galerie Bernheim-Jeune in Paris. 1919 zieht er in die Provence, wo er den Rest seines Lebens verbringt und die Landschaft als Motiv entdeckt.



Marc Chagall (1887, Witebsk – 1985, Saint-Paul-de-Vence) *Le Rabbin* / Der Rabbiner, 1914, Radierung



Kees van Dongen (1877, Delfshaven – 1968, Monte Carlo), *Portrait de Fernande Olivier* / Porträt Fernande Olivier, 1907, Pastell



Elisée Maclet (1881, Lyons-en-Santerre – 1962, Paris) *Rue Mouffetard*, Öl auf Leinwand

Elisée Maclet ist der Sohn eines Gärtners und wächst in ärmlichen Verhältnissen auf. In dem Maler Puvis de Chavannes findet er einen prominenten Lehrer und Förderer, der ihn schließlich zum Wechsel nach Paris ermuntert. Maclet führt ein sehr unbeständiges Leben, muss allerlei anderen Broterwerben nachgehen, bevor er im fortgeschrittenen Alter Erfolg hat.



Moïse Kisling (1891, Krakau – 1953, Sanary-sur-mer), *Nu d'Arletty* / Akt Arletty, 1933, Öl auf Leinwand

Moïse Kisling sollte Ingenieur werden, kann jedoch ab seinem 15. Lebensjahr an der Kunstakademie in Krakau studieren. 1910 zieht er nach Paris und orientiert sich an verschiedenen Richtungen. Er ist mit André Derain, Pablo Picasso, Amedeo Modigliani, Juan Gris, Max Jacob und Jean Cocteau befreundet und zu Lebzeiten einer der bekanntesten Maler zwischen Montmartre und Montparnasse.



Maria Blanchard (1881, Santander – 1932, Paris) *Nature morte* / Stilleben, 1917, Öl auf Holz

Maria Gutiérrez Blanchard studiert zunächst in San Fernando und, dank eines Stipendiums, ab 1909 in Paris. Hier entdeckt sie für sich die Malerei des Kubismus, insbesondere wird sie von Jacques Lipchitz und Juan Gris beeinflusst. Nach zahlreichen Erfolgen ist ihr späteres Leben von Einsamkeit, Krankheit und finanziellen Problemen geprägt.



Pablo Picasso (1881, Malaga – 1973, Mougins) *Le peintre et son modèle* / Der Maler und sein Modell 1958, Zeichnung



Théophile-Alexandre Steinlen (1859, Lausanne – 1923, Paris) *Les deux Parisiennes* / Die zwei Pariserinnen, 1902, Öl auf Leinwand

Steinlen wird in einer Künstlerfamilie geboren. 1881 geht er nach Paris und findet schnell Kontakt zu anderen Künstlern. Er entwirft zahlreiche Plakate, illustriert die Zeitung *Le Chat noir* und zahlreiche Bücher. Er ist vor allem als Zeichner bekannt und widmet sich oft sozialkritischen Themen.

Städtische Museen Jena
 Kunstsammlung
 Markt 7 · 07743 Jena
 T: 03641-498261 · Fax: 03641-498255
 www.kunstsammlung.jena.de · kunst@jena.de

Öffnungszeiten
 Dienstag, Mittwoch, Freitag 10 – 17 Uhr; Donnerstag 15 – 22 Uhr
 Samstag, Sonntag 11 – 18 Uhr; Montag geschlossen

Eintrittspreise
 Normal: 8 Euro; Ermäßigung: 5 Euro; Kinder (bis 14 Jahre), Schüler (mit Schülerausweis): frei; Gruppenkarte (ab 10 Personen): 5 Euro

Führungen
 Gruppenführung: 40 Euro/Fremdsprache 70 Euro; Schülergruppen: 25 Euro
 Öffentliche Führung: 1 Euro Aufschlag auf den Eintrittspreis

Führungen nach Anmeldung unter T: 03641-498261. Hinweise zu öffentlichen Führungen und Veranstaltungen entnehmen Sie bitte der Presse und auf www.kunstsammlung.jena.de.

Katalog
 ca. 220 Seiten, 24 Euro

Fotonachweis und Urheberrechte
 © 2011. Petit Palais, Musée d'Art Moderne, Genf
 © 2011. VG Bild-Kunst, Bonn für Charles Camoin, Auguste Chabaud, Marc Chagall, Albert Gleizes, Max Jacob, Moïse Kisling, Elisée Maclet, Pablo Picasso, Joaquin Sunyer y MIRO, Louis Valtat und Kees van Dongen.

Abbildung Titelseite:
 Jeanne Hebuterne, *Autoportrait* / Selbstporträt, 1916, Öl auf Karton

KUNSTSAMMLUNG
 STÄDTISCHE MUSEEN JENA
 JenaKultur

PETIT PALAIS
 MUSÉE D'ART MODERNE - GENÈVE

Für die Unterstützung von Ausstellung und Katalog danken wir folgenden Förderern und Sponsoren:

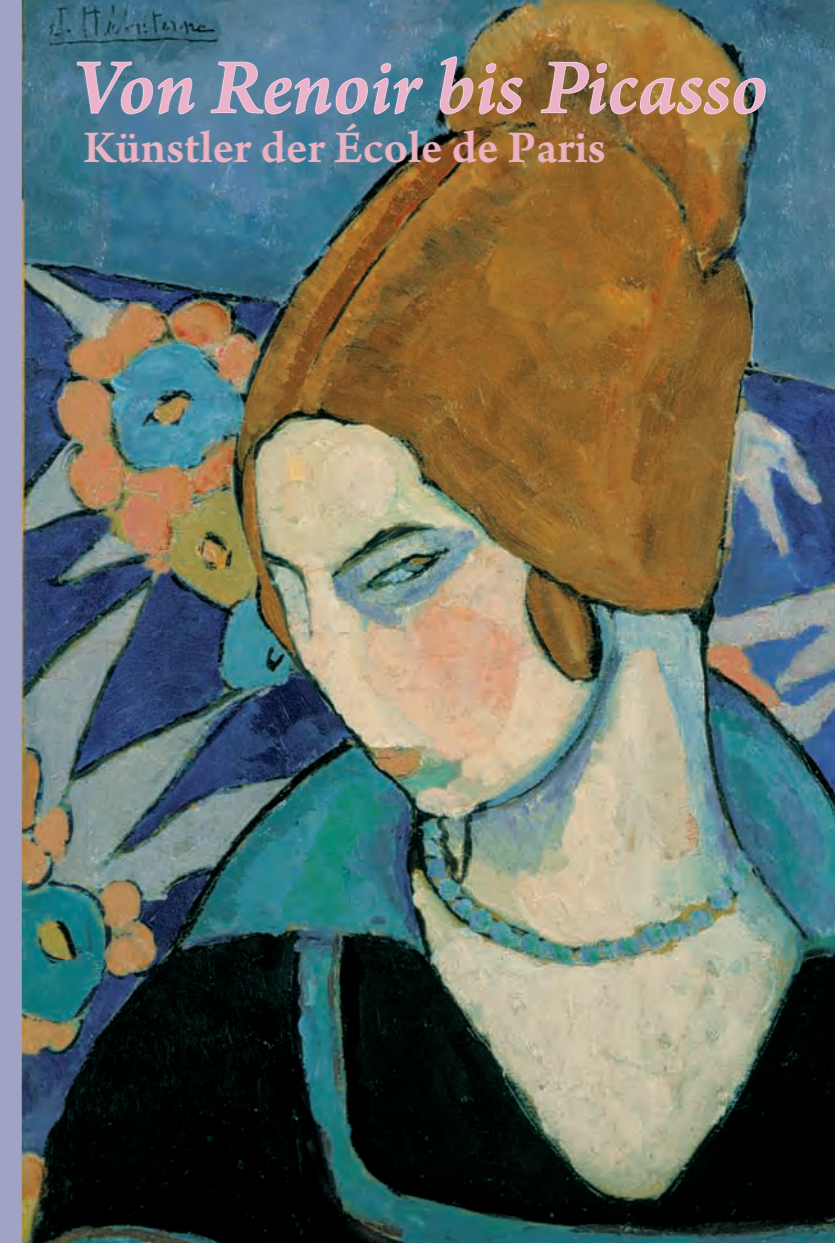


Sparkassen-Kulturstiftung
 Hessen-Thüringen



Von Renoir bis Picasso

Künstler der École de Paris



Gemälde und Zeichnungen aus
 der Sammlung des Petit Palais, Genf

Kunstsammlung Jena
 4. Dezember 2011 – 4. März 2012



Nicolas Tarkhoff (1877, Moskau – 1930, Orsay)
La porte Saint-Denis / Der Triumphbogen Saint-Denis, 1899, Öl auf Leinwand

Nicolas Tarkhoff verbindet den größten Teil seines Lebens in Frankreich und wird auch der „Moskauer Pariser“ genannt. Er studiert in Moskau und Paris und hat seine erste bedeutende Ausstellung 1906 in der berühmten Galerie von Ambroise Vollard. Zu seinem Freundeskreis zählen viele bedeutende Künstler und Sammler.

Die Gemälde der Künstler der École de Paris gehören heute zu den am meisten bewunderten Kunstwerken in öffentlichen und privaten Sammlungen. Ausstellungen, Reproduktionen, Filme und Romane haben die Bilder und das Leben der Künstler nahezu weltweit im Gedächtnis von Kunstkennern und Kunstliebhabern verankert, so dass deren Formensprache seit Jahrzehnten als Teil des kulturellen Erbes von vielen geschätzt und geachtet wird. In den vergangenen Jahrzehnten wurden viele dieser Richtungen, allen voran die impressionistische Malerei, in größeren kulturhistorischen Zusammenhängen neu definiert, wobei gerade die Werke zahlreicher weniger bekannter Maler eine Aufwertung erfuhren. Vor diesem Hintergrund steigt der Wert einer Sammlung wie der des Petit Palais, die voller Leidenschaft jenseits zeitgenössischer Urteile nicht nur auf große Namen setzt, sondern die Breite der künstlerischen Bewegungen abbildet.

In den Jahrzehnten vor und nach 1900 war Paris die Welthauptstadt der Kunst. Bildende Künstler aus zahlreichen Ländern versammelten sich hier und entwickelten, zusammen mit den französischen Malern, vom Impressionismus bis zur abstrakten Malerei, die wesentlichen künstlerischen Richtungen der Moderne. Waren es zu Beginn noch vor allem die französischen Maler, die sich von der in den großen Pariser Salons gefeierten akademischen Malweise lösten, so kamen später immer mehr Künstler aus anderen Ländern hinzu und brachten ihr künstlerisches Können und ihre kulturellen Wurzeln ein. Die erste Ausstellung der Impressionisten fand 1874 im Atelier des Pariser Fotografen Nadar am Boulevard des Capucines statt. Im Unter-

schied zu anderen Schulen beschreibt die École de Paris jedoch weder eine einheitliche Stilrichtung noch eine programmatisch miteinander verbundene Künstlergemeinschaft. Man bezeichnet damit die Gesamtheit der zu dieser Zeit in Paris arbeitenden Künstler. In diesem Schmelztiegel der Nationen revolutionierte man mit hellen, leuchtenden Farben und kurzen Pinselstrichen die Kunst und schockierte oftmals das Publikum. Mensch und Landschaft galten nicht mehr als gottgegebenes Maß aller Dinge und die austemperierten Kompositionen wurden durch das vom Künstler frei gewählte Motiv ersetzt. Man strebte nach unmittelbarer Sinneswahrnehmung, nach einer Ehrlichkeit des Auges, die sich ohne vor- oder nachträgliche Überlegung vermitteln sollte. Die Maler suchten nach einer neuen Form des Sehens im Licht, in dem sich alles aus Teilen fügt und die persönliche Erregung des Künstlers die Form bestimmt. Man entdeckte die Bewegung, versuchte den Schwingungen Raum zu geben, überwand feste Geometrien und lineares Denken – und machte sich die Erkenntnisse der Naturwissenschaften zu eigen. Wenig später zerlegten die Neoimpressionisten die Dinge in einzelne Farbpunkte, malten nahezu abstrakte, vibrierende Flächen, bei denen sich die Farben erst in einiger Entfernung im Auge des Betrachters mischen



George Bottini (1877, Villejuif – 1907)
Femme au bar avec ombrelle / Frau mit Sonnenschirm an der Bar, 1907, Aquarell

George Bottini hat einen italienischen Vater und verbringt den größten Teil seines Lebens in Paris. In seinen Gemälden, Grafiken und Plakaten stellt er oft Motive aus dem Pariser Nachtleben dar. Er stirbt nach einer kurzen Scharfensezeit an Syphilis in einem Irrenhaus.



Pierre Auguste Renoir (1841, Limoges – 1919, Cagnes-sur-mer)
Gabrielle / Gabrielle, 1910, Öl auf Leinwand

Pierre Auguste Renoir wächst in einfachen Verhältnissen auf. Er lernt Porzellanmalerei, studiert an der École des Beaux-Arts und richtet seine Blicke nach und nach auf die unbeschwertere Lebenswelt der Pariser Bürger aus. Heute wird Renoir vor allem wegen seiner sinnlichen Porträts und Landschaften geschätzt und verehrt.

und zum Bild fügen. Auf diese Weise forderte man den Betrachter und zwang ihn zum Handeln, zum aktiven Sehen. Viele dieser Künstler gehören heute zu den Heroen der Kunstgeschichte, andere, auch einst einflussreiche, wurden vergessen – und doch waren es alle gemeinsam, die an der bis heute faszinierendsten Epoche der neueren Kunstgeschichte beteiligt waren. Das Musée du Petit Palais in Genf beherbergt mit seinen umfangreichen Beständen französischer Malerei, Skulptur und grafischen Werken eine der bedeutendsten europäischen Kunstsammlungen, die von Oscar Ghez zusammengetragen wurde. Den Schwerpunkt der Sammlung bildet die französische Malerei der Zeit von 1870 bis 1930, Werke der Impressionisten, Post- und Neo-Impressionisten, der Nabis, Fauves, Kubisten und von anderen Vertretern der École de Paris. Neben Gemälden von so berühmten Künstlern wie Marc Chagall, Pablo Picasso, Auguste Renoir und Maurice Utrillo enthält die Sammlung auch große Werkkomplexe von Auguste Chabaud, Kees van Dongen, Moïse Kisling, Théophile Alexandre Steinlen, Suzanne Valadon, Louis Valtat und anderen Künstlern aus deren Umfeld. Einige dieser Künstler sind – nicht zuletzt auf Grund der fehlenden Präsenz in deutschen Sammlungen – wenig bekannt, international genießen sie hingegen oft hohe Wertschätzung. Die Sammlung des Musée du Petit Palais ermöglicht wie kaum eine andere europäische Sammlung einen umfassenden Überblick über Vielfalt und Reichtum des künstlerischen Schaffens in Paris, vom Impressionismus bis zur École de Paris. Die für diese Ausstellung getroffene Auswahl zielt mitten in die legendären Jahre der Künst-



Louis Valtat (1869, Dieppe – 1952, Paris)
L'enfant au tricycle / Das Kind auf dem Dreirad, 1912, Öl auf Leinwand



Albert Gleizes (1881, Paris – 1953, Saint-Rémy-de-Provence)
Nu assis / Sitzender Akt, 1909, Öl auf Leinwand

Albert Gleizes ist nicht nur als kubistischer Maler, sondern auch als Essayist bekannt. Er ist Mitbegründer des Salon d'Automne und beteiligte sich an den Ausstellungen im Salon des Indépendants. Er ist ein Wegbereiter der Abstraktion.

lerbezirke Montmartre und Montparnasse. Dabei standen nicht allein die künstlerischen Strategien und die Verschiedenartigkeit der bildnerischen Mittel im Vordergrund, sondern auch die Künstler selbst, deren Herkunft und Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppierungen. Die Ausstellung zeigt das vielstimmige Leben dieser Jahre und spürt den Zusammenhängen von Werken und Schick-



Max Jacob (1876, Quimper – 1944, Sammellager Drancy)
Saint Germain des Prés / Saint Germain des Prés, 1931, Gouache

Tullio Garbati (1892, Pergine – 1931, Paris)
Les intellectuels à la Rotonde / Die intellektuellen im Café „La Rotonde“, 1916, Öl auf Leinwand

Tullio Garbati studierte an der Accademia di Belle Arti in Venedig und gründet (mit Umberto Boccioni u. a.) die Künstlergruppe Ca' Pesaro. Später lernte er alte Sprachen und arbeitet als Übersetzer. 1931 geht er nach Paris, besucht Gino Severini und bespricht mit ihm künstlerische und philosophische Positionen.



Joaquin Sunyer y MIRO (1875, Vilenova y Gestru – 1956, Barcelona), Blanchisseuse / Wäscherin, 1901, Radierung

salen nach. Für die Ausstellung stellt das Musée du Petit Palais 96 Werke zur Verfügung und kooperiert damit bereits zum zweiten Mal in vorteilhafter Weise mit der Kunstsammlung Jena. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Abbildungen aller ausgestellten Werke.